Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. XII. Jahrgang. Zürich, 1. Juni 1905.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues**, unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion: **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 15. Mai 1905.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	52	51	50	—	22/24	51	—	—	—
18/20	51-52	50-51	49	—	24/26	49	—	—	—
20/22	50	49-50	48	—	26/30		—	—	—
22/24, 22/26	50-51	49	47	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	2. ord.
30/34	47	46	20/24	44-43	—
36/40	46	45	22/26	43-42	—
40 45	45	44	24/28	—	—
45 50	44	43			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22, 22/24	49	48	—	20/24	50	—		—	—	—
24/26, 26/30	48	46-47	—	26/30	48	46		—	—	—
3fach 28/32, 32/34	49-50	48-49	—	30/34	47	—		50		
36/40, 40/44	48	46-47	—	36/40	—	—		49	—	
				40/44	—	—		48	46	
				46/50	—	—		—	—	

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	46	45	44	36/40	41-40	2fach	20/24	42
41/45	45	44	43	40/45	40-39		22/26	41
46 50	44	43	42	45/50	39-38		24/28/30	39
51/55	43	42	41	50/60	38-37	3fach	30/36	42
56/60	—	—	—				36/40	41
61/65	—	—	—				40/44	39

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 11.

Verfahren zum gleichzeitigen Aufdruck von Indigo und Alizarinfarben oder ähnlichen Beizenfarbstoffen.
Vom Rohstoff zur fertigen Ware.
Konvention der Kravattenstoff-Fabrikanten in den Vereinigten Staaten.
Kunstseide.
Bureauschluss an Samstag Nachmittagen.
Handelsberichte.
Mode- und Marktberichte: Seide und Seidenwaren.
Firmen-Nachrichten.
Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.
Kleine Mitteilungen.
Fach-Litteratur.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

Patent No. 18793
FABRIK
zweitheiliger
schmiedeiserner
RIEMEN-SCHEIBEN
WANNER & Co.
Maschinen-
Werkstätte
Eisen-Giesserei
MORGEN
Patent No. 18793

336/4

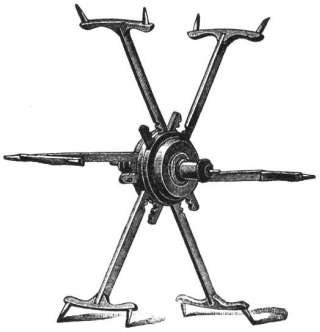
Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380 liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der **Spinnerei**, **Zwirnerei** und **Weberei**.



Brevété ✢ 14955
S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe, Rispischienen, Dessinkarten, Nägel, u. s. w.

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung, den **vorteilhaftesten** Haspel der Gegenwart.

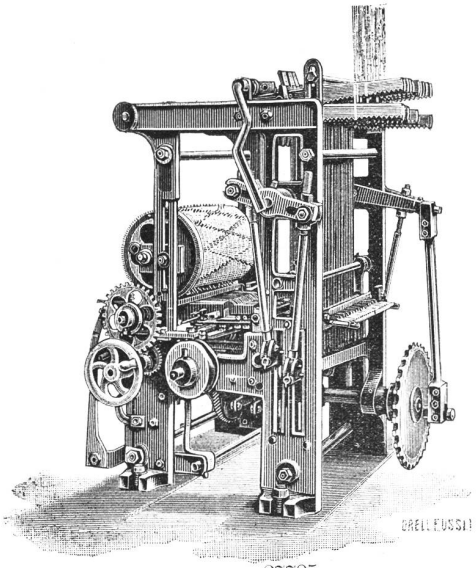
Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.
Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

Abteilung: **Maschinenfabrik** empfiehlt als **wichtige Neuheit:**

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle
mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung

für jedes Stuhlsystem passend.



Brevété ✢ 27785 / S. G. D. G.

Oekonomische und technische Vorteile:

Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitern Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnürbindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit, grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Maschinen können bei mir besichtigt werden.

300

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

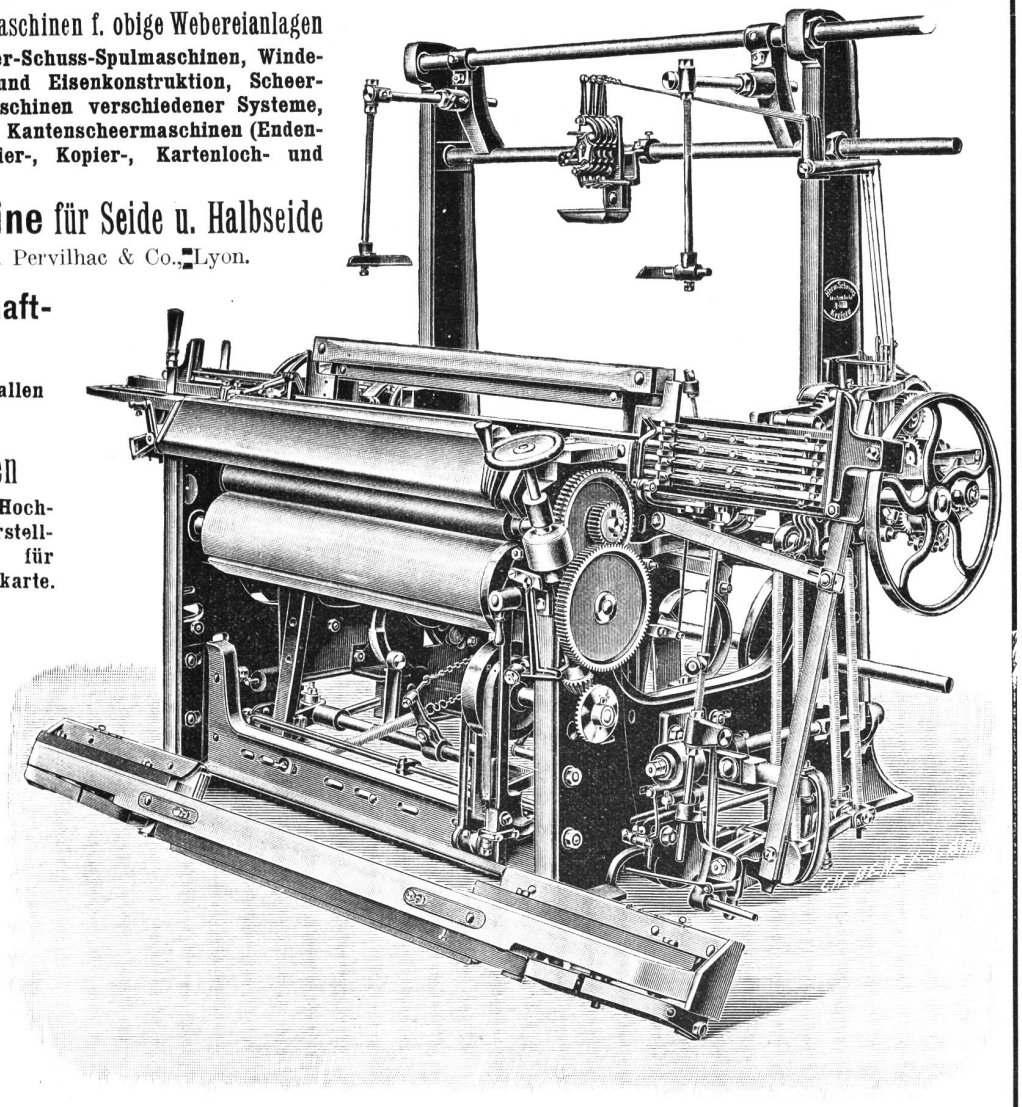
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 11. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Juni 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Verfahren zum gleichzeitigen Aufdruck von Indigo und Alizarinfarben oder ähnlichen Beizenfarbstoffen.

Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh.

Indigo gleichzeitig neben anderen echten Farben, wie z. B. Alizarinfarben, aufzudrucken, ist eine Aufgabe, an welcher schon vielfach gearbeitet worden ist, bisher jedoch ohne wesentlichen Erfolg. Das Schlieper-Baum'sche Glukoseverfahren gestattet infolge seiner eigenartigen Bedingungen nicht die gleichzeitige Mitverwendung von echten Beizenfarbstoffen, weil Indigo durch ganz kurzes Dämpfen, z. B. während $^3/_4$ Minuten, mit feuchtem, ungespanntem Dampf fixiert wird, Alizarinfarben aber der Einwirkung von trockenem, am besten gespanntem Dampf während 1 bis 2 Stunden zur richtigen Entwickelung bedürfen.

Die bisherigen Versuche zur Kombination von Indigo mit Alizarinfarben im Kattundruck gingen nun immer von dem Gedanken aus, die Methode der Fixation des Indigos derjenigen der Alizarinfarben anzupassen. Diese Versuche sind jedoch entweder völlig fehlgeschlagen oder sie führten zu ganz bestimmten, eigenartigen Resultaten, z. B. anstatt zu blauen zu grauen Indigogrundtönen (vergl. die Patentschriften 101,190, 106,708). Das in der Patentschrift 122,033 beschriebene Verfahren bietet mancherlei technische Schwierigkeiten. In erster Linie ist das genaue Innehalten der hohen Temperaturen (über 104°) in der Praxis nicht leicht durchzuführen, ausserdem erfordert das Verfahren besondere Apparate, und die darnach erhaltenen Resultate sind bisher für die Praxis als nicht genügend anzusehen.

Es wurde nun ein Verfahren gefunden, nach welchem es gelingt, Indigo in technisch leicht ausführbarer Weise gleichzeitig mit Alizarinfarben oder analogen Beizenfarbstoffen zu drucken (D. R.-P. Kl. 8n. Nr. 159,414), so dass die guten Echtheitseigenschaften beider Farbstoffe zum vollen Ausdruck kommen. Dieses Verfahren beruht darauf, dass die Fixierungsbedingungen des Indigos nicht — wie es bisher geschehen war — denjenigen der Alizarinfarbstoffe angepasst werden, sondern dass umgekehrt der Alizarinfarbendruck den Erfordernissen des Indigodrucks angepasst wird. Das Verfahren besteht darin, dass man die geeignet präparierte Druckware zunächst derart behandelt, wie es für den Indigodruck erforderlich ist, wobei die Alizarinfarben bereits provisorisch befestigt, aber noch nicht vollkommen entwickelt werden, alsdann durch Waschen der Ware den Indigo fertig entwickelt und erst dann bis zur vollen Befestigung und Entwickelung der Alizarinfarben in der für diese üblichen Weise weiter dämpft. Letztere Operation hält der bereits fixierte Indigo aus, ohne eine störende Veränderung zu erleiden. Das Verfahren bietet auch noch den Vorteil, dass es sich mittels der üblichen Apparate, welche in jeder mit diesen Artikeln arbeitenden Druckerei vorhanden sind, ausführen lässt.

Die praktische Ausführung des Verfahrens erfolgt in der Weise, dass der mit Traubenzucker und gleichzeitig mit Türkischrotöl (zur richtigen Entwickelung der Alizarinfarben) präparierte Stoff in der üblichen Weise mit einer Druckfarbe aus Indigo, Natronlauge und Verdickung, sowie mit einer auf gewöhnliche Weise mit Alizarinfarben und den notwendigen Beizen hergestellten Druckfarbe bedruckt wird. Nach gutem Trocknen dämpft man den Stoff etwa $^3/_4$ Minuten mit feuchtem Dampf in einem für Indigo geeigneten Dämpfapparat, wäscht dann behufs Entwickelung des Indigos sorgfältig in lufthaltigem Wasser, trocknet den Stoff wieder und dämpft nunmehr noch 1 Stunde ohne Druck in einem Kontinuedämpfer oder bei $^1/_2$ Atmosphäre in geschlossenem Apparat. Durch gutes Waschen und leichtes Seifen wird die Operation beendet.

Von dem Verfahren der Patentschrift 123,608, bei welchem die Fixierung von Indigo und Alizarinrot ausschliesslich durch trockenen Dampf bewirkt wird, wofür die Anwendnng eines ganz besonders konstruierten Dämpfapparats erforderlich ist (vergl. Patentschrift 109,800), unterscheidet sich das vorliegende Verfahren dadurch, dass es in den üblichen Dämpfapparaten ausgeführt wird, und zwar das Vordämpfen in dem bekannten Dämpfer für Indigo-Glukosedruck mit feuchtem Dampf, das Nachdämpfen in einem geschlossenen gewöhnlichen Druckdämpfer oder einem Kontinuedämpfapparat. Eine prinzipielle Verschiedenheit der beiden Verfahren besteht weiterhin darin, dass bei dem vorliegendem Verfahren der Aufdruck auf den mit Traubenzucker und Türkischrotöl präparierten Stoff erfolgt, während nach den Angaben der Patentschrift 123,608 der Stoff nur mit Türkischrotöl vorbehandelt wird.

Beispiel I.

(Indigo neben Alizarinrot.)

Man präpariert den Stoff mit einer Lösung von 200 g Traubenzucker, 50 g Türkischrotöl D, 2 ccm Ammoniak pro Liter Wasser, tocknet und bedruckt ihn mit folgenden Farben:

a) Indigo.

Verdickung S: Man rührt 320 g gebrannte Stärke oder Brit. Gummi mit 340 ccm Wasser an, setzt 1 Liter Natronlauge 45° Bé. zu und erwärmt $^1/_4$ Stunde auf 60 bis 80° C.; die fertige Verdickung wird kalt gerührt.

150 g Indigo rein in Teig B. A. S. F,
850 g Verdickung S,
1000 g

b) Alizarinrot.

150 g Alizarin G. F. X. 20% werden mit
520 g Stärkeverdickung angerührt,

hierauf werden
80 g essigs. Kalk 10° Bé.,
75 g Türkischrotöl D,
80 g Rhodanaluminium 24° Bé.,
95 g milchs. Zinn 27° Bé.,
1000 g
zugesetzt und gut gemischt.

Beispiel II.

(Indigo neben Alizarinorange, Chrombeize.)

Indigo: Wie bei Beispiel I.
Alizarinorange:
200 g Alizarinorange A werden mit
50 g Essigsäure 6° Bé. (30%),
100 g essigs. Chrom 20° Bé. B. A. S. F.,
650 g Verdickung,
1000 g
angerührt und gut vermischt.

Beispiel III.

(Indigo neben Alizarin, Eisenbeize.)

Indigo: Wie bei Beispiel I.
Alizarin:
50 g Alizerin V 1 neu 20% werden mit
250 g Essigsäure 6° Bé. (30%),
75 g essigs. Kalk 10° Bé.,
25 g essigs. Eisen 15° Bé. gemischt und mit
600 g Verdickung,
1000 g gut vermischt.

Beispiel IV.

(Indigo neben Anthracenbraun, neutrale Chrombeize.)

Indigo: Wie bei Beispiel I.
Anthracenbraun:
200 g Anthracenbraun werden mit
30 g Borax auf dem Wasserbade gelöst und mit
706 g Verdickung und
64 g neutraler Chrombeize angerührt,
1000 g

An Stelle der obigen Alizarinfarbstoffe lassen sich mit gleichem Erfolg sämtliche überhaupt für den Druck geeignete analoge Beizenfarbstoffe verwenden. (B. F. Z.)

Vom Rohstoff zur fertigen Ware.

Eine altbekannte Tatsache ist es, dass Rohstoffe, d. h. Produkte direkt durch die Natur erzeugt, durch Menschenhilfe und Arbeit ihren Wert allmählich erhöhen. Sei es auf mechanischem wie auf chemischem Wege, erhalten diese Rohprodukte anderes Aussehen und manchmal ganz andere Gestalt.

Doch auch die Natur an und für sich leistet darin Wunderbares; um wieviel mehr ist der Mensch in der Lage, durch seinen Verstand und seine ungeheuren, ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel, jedem Rohstoff eine beliebige Gestalt zu geben.

Denken wir uns die Werke der Natur; aus untergegangenen Wäldern sind nach und nach, nach tausend und abertausenden von Jahren unsere mächtigen Brenn- und Steinkohlenlager entstanden, ohne welche man sich heute keine Industrie denken könnte. Die Produkte der Schalentiere im Meere liessen nach ungeheuren Zeiten Inseln entstehen, welche dem Menschen gefährlich und doch immer wieder nützlich geworden sind.

Die Entstehung unserer Wälder, Fluren und Felder verdanken wir ausschliesslich dem Naturvermögen, aus Samen Pflanzen und Bäume entstehen zu lassen. Woher kommen Bäche und Seen? Nur durch bekannte Naturgesetze.

Durch das genaue und intime Studium der Natur ist der Mensch dazu gekommen, diese Naturkräfte für sich dienstbar zu machen und erlauben ihm seine Fähigkeiten, dieselben zu verwenden, wie er sie für seine Zwecke nötig hat.

Der Wert der Rohprodukte bis zur fertigen Ware ändert sich selbstverständlich bei diesem oder jenem Rohstoff um ganz verschieden hohe Prozentzahlen. Je nach der für dieselben verwendeten Arbeit und Zeit erhöht sich derselbe und kann selbst für das gleiche Produkt kein bestimmter Steigerungswert angenommen werden.

Für unsere Leser wird es von Interesse sein, wie sich das „einfache Holz" zur „köstlichen Seide" verhält und wird aus nachstehenden Tabellen sichtbar, dass wertvolle Rohprodukte manchmal viel weniger an Wert gewinnen, als unscheinbare Stoffe.

I. Holz.

1 cbm Holz im Walde	Fr.	3.—
Zu Brennholz zersägt in die Stadt geführt	„	6.—
Dasselbe mit Soda oder Sulfit gekocht, liefert Zellstoffasern	„	30.—
Die Zellstoffasern liefern in der Papiermaschine — Papier	„	50.—
Die Zellstoffasern versponnen als Juteersatz	„	80.—
Die Zellstoffasern versponnen in eine Art künstliches Rosshaar	„	1500.—
Der Zellstoff als Zellulosehydrat (künstl. Seide) verarbeitet	„	3000.—
Acetyliert man jedoch die Zellulose und verspinnt das gewonnene Zelluloseacetat	„	6000.—

Mithin steigt der Wert um das 2000 fache, also um 1999 %.

II. Seide.

2 kg Cocons	Fr.	7.50
2 „ Seide, gesponnen und gezwirnt	„	100.—
2 „ „ gefärbt, gewunden und gespult	„	130.—
2 „ „ gezettelt und gewoben	„	150.—
2 „ „ fertige Ware	„	250.—

Mithin steigt der Wert um das 33,3 fache, also um 32,3 %.

Die Tabelle ist nur für glatten Seidenstoff berechnet.

Selbstverständlich kann auch der Seidenstoff durch verschiedene Manipulationen, sei es durch Druck, Façon oder sonstigen Zutaten an Wert gewinnen; nie und nimmer aber wird derselbe einen so hohen Prozentsatz an Wertzunahme, wie das Holz in vorliegender Tabelle,

aufweisen können. So liessen sich noch eine Unmenge von Beispielen anführen. Es zeigt sich hier also deutlich, welche verschiedenen Werte in einem Rohprodukt enthalten sind und durch Menschenhilfe ausgebeutet werden können. W. W.

Konvention der Kravattenstoff-Fabrikanten in den Vereinigten Staaten. Um den Uebergriffen der Kundschaft mit Erfolg entgegentreten zu können, haben die amerikanischen Seidenstoff-Fabrikanten — nach Krefelder Muster — eine Konvention abgeschlossen, die am 1. Mai in Kraft getreten ist. Die Mitglieder des Verbandes haben sich mit Unterschrift zur Einhaltung der Vorschriften verpflichtet. Die wichtigsten Bestimmungen lauten folgendermassen: Muster werden künftig nicht mehr gratis abgegeben; Phantasie-Artikel, welche mit Rückerstattungs-Vorbehalt ausgegeben werden, sind innert 60 Tagen wieder zuzustellen; die Zahlungsbedingungen dürfen nicht über 60 Tage, vom Lieferungstage an gerechnet, hinausgeschoben werden; Skonto 6 %; Ausnahmen werden nur für Waren zugestanden, die vor der vereinbarten Frist abgeliefert werden; in diesem Falle wird vom Lieferungstage an gerechnet; Extra-Skonti irgend welcher Art werden nicht bewilligt. Hat sich ein Kunde über ein Mitglied des Verbandes zu beklagen, so hat er den Streitfall dem leitenden Auschusse des Verbandes vorzulegen, der das Nötige vorkehren wird.

Kunstseide. Die stets wachsende Produktion und Verwendung der sogenannten Kunstseide fängt an, die Seidenzüchter und Seidenhändler in Italien und Frankreich zu beunruhigen und es wollen diese Kreise bei Zeiten die Hilfe des Staates anrufen, um diese Konkurrenz möglichst einzudämmen. So haben die Mailänder Associazione Serica und die Landwirtschaftliche Gesellschaft der Lombardei gemeinsam eine Adresse mit folgendem Wortlaut an die italienische Regierung gerichtet:

In Anbetracht, dass die Einführung der Kunstseide sicherlich zu einer erneuten Depression der ohnedies schon heimgesuchten nationalen Seidenerzeugung führen wird und in Anbetracht dass, wenn auch die neue Industrie nicht verboten werden kann, so doch verlangt werden darf, dass jedes Produkt, ohne zu Täuschungen Anlass zu geben, die ihm zugehörende Stellung einnimmt,

ist es wünschenswert, dass im Handel das neue Cellulose-Produkt nicht als echte Seide ausgegeben werde; chemische Laboratorien sind zu beauftragen, öffentlich zu bezeugen, ob die Gespinnste oder Stoffe, die in den Handel kommen, aus Seide oder anderem Material bestehen;

dass die Regierung im Verein mit den industriellen und landwirtschaftlichen Verbänden den Kampf gegen diesen neuen Konkurrenten der Cocons und deren Erzeugnisse aufnehmen: erstere, indem sie — nach ausländischem Beispiele — die Seidenzucht, Spinnerei und Weberei fördert, letztere indem sie auf eine möglichste Verringerung der Kosten hinarbeiten und die Qualität der Cocons und der Seide zu verbessern suchen.

Bureauschluss an Samstag Nachmittagen. Der Vorstand der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 16. Mai d. J. an sämtliche der Gesellschaft angehörenden Fabrikanten und Seidenhändler in Sachen des Bureauschlusses nachstehendes Zirkular erlassen:

„Mit Hinweis auf die kürzlich erfolgte Bekanntmachung der Herren Kommissionäre unseres Platzes gestatten wir uns, Ihnen unser Zirkular vom 2. Juni letzten Jahres in gefl. Erinnerung zu rufen, in welchem der Schluss der Bureaux an Samstag Nachmittagen in den Monaten Mai bis September auf spätestens 5 Uhr empfohlen wurde.

Da wir annehmen, dass die meisten Herren Fabrikanten nnd Seidenhändler mit unserer Anregung wiederum einig gehen, so wird es nunmehr angezeigt sein, mit dem früheren Bureauschluss zu beginnen."

Handelsberichte.

Aus der aargauischen Strohindustrie. Ein ehemaliges Vereinsmitglied übersandte uns vor einiger Zeit zu Handen der Vereinsbibliothek eine sehr hübsche Sammlung von Mustern aargauischer Strohgeflechte nebst einer Beschreibung der verschiedenartigen Fabrikate. Vorgängig dieser Veröffentlichung dürfte der Bericht Interesse finden, den die aargauische Handelskammer über den Geschäftsgang zur Kenntnis bringt und dem wir folgende interessanten Angaben entnehmen:

Im Jahre 1904 erreichte der Export von Tressen 6372 q, derjenige von feinen Strohmatten 570 q, zusammen 6942 q gegen 6596 q im Vorjahre 1903. Der Export hat also gegenüber dem letzten Jahre wieder um ca. 9 % zugenommen und steht auch wesentlich über dem Durchschnitte des verflossenen Dezenniums. An der Vermehrung haben alle Absatzgebiete teilgenommen, am meisten aber dasjenige der Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr dorthin beläuft sich auf Fr. 1,460,250 gegen 853,806 im Jahre 1903 (Konsularstatistik).

Der Zwischenhandel mit fremden Geflechten und die Veredlung solcher haben etwas abgenommen. Es wurden von fremden Tressen eingeführt 3790 q gegen 4848 q. Der Ausfall kommt ganz zu Lasten von chinesischen und japanischen Geflechten. Der Import von italienischen Tressen hat neuerdings zugenommen. Hieraus folgt, dass die Veredlung italienischer Geflechte in der Schweiz noch an Bedeutung gewonnen hat. Dies unbeschadet des Umstandes, dass das italienische Geschäft immer mehr in die Hände von in Italien etablierten Schweizerhäusern übergeht und dass infolge des durch dieselben eingeführten geregelten kaufmännischen Betriebes und der Verbesserung der Färberei, Bleicherei und Aufrüsterei Italien fortfährt, sich von der Schweiz unabhängig zu machen. In Freiburger Geflechten schrumpft das Geschäft immer mehr zusammen; das wenige, was darin noch geht, wird jetzt direkt, mit Umgehung des aargauischen Zwischenhandels versandt.

Im allgemeinen wird das Jahr 1904 nicht zu den guten gezählt. Der Umfang des Geschäftes hat zwar neuerdings etwas zugenommen und für einzelne Erzeugnisse der Fabrikindustrie war die Nachfrage derart, dass ihr nicht in genügender Weise entsprochen werden konnte. Aber abgesehen davon, dass das Geschäft darin trotzdem keine entsprechende Rendite abwarf, litt das Jahr 1904 an dem bedenklichen Nachteil, dass das ganze grosse Gebiet der Handphantasiegeflechte, also ein sehr bedeutender Teil der Hausindustrie, recht vernachlässigt war. Bei der wirtschaftlichen Bedeutung, welche die Hausindustrie

für unsere Gegend hat, ist dies um so bedauerlicher, als der vermehrte Verdienst der Fabrikarbeit nur teilweise den Ausfall ersetzt, welchen der Heimarbeiter erleidet.

Von einer Seite wird auf die grosse Gefahr aufmerksam gemacht, welche dem Aargau aus der Unterstützung entsteht, die der italienischen Industrie von seiten der hiesigen Häuser zuteil wird. Hierzu gehört vorab die Lieferung aargauischer Halbfabrikate, die es dem Italiener ermöglicht, unsere Geflechte zu imitieren und uns mit unserm eigenen Material aus dem Markte zu verdrängen. Aber man geht weiter. Nicht nur werden italienische Volontäre und Angestellte in unsere Fabrik aufgenommen und ihnen gestattet, unsere Organisation und Fabrikation und unsere Arbeitsweise zu studieren und sich anzueignen, sondern man schickt auch Angestellte, Werkmeister und Arbeiter nach Italien, um unsere Industrie daselbst einzuführen. Durch die in Italien selbst etablierten oder durch Einkaufsstellen dort vertretenen Aargauerhäuser werden dem italienischen Produzenten die Erfahrungen, welche der Aargauer in der Fabrikation von Phantasieartikeln voraus hat und seine kaufmännischen Kenntnisse rückhaltlos zur Verfügung gestellt. Mag auch der einzelne aus solchen Verhältnissen Nutzen ziehen, so leidet doch sicherlich die Gesamtheit der Aargauer Industrie darunter und die Befürchtung erscheint nicht so ganz unbegründet, dass wenigstens ein Teil unserer Industrie und zwar der wertvollere, die Hausindustrie, nach Italien auswandern könnte.

Bestrebungen zur Erhöhung der Zölle auf Seidengewebe in Frankreich. Am 23. Mai beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage der Seidenzölle und beschloss, von der Kammer Vertagung jeder Entscheidung bis nach dem 1. Januar 1906 zu verlangen. Unter den protektionistischen Abgeordneten rief der Beschluss der Regierung betreffend die Vertagung der Debatte über die Erhöhung der Seidenzölle grosse Unzufriedenheit hervor, weshalb für Donnerstag eine lebhafte Debatte über die Festsetzung des Datums der Erörterung des Berichts Morels zu erwarten stand.

Zur Vorbeugung dessen wurde die Debatte denn schon auf vorletzten Mittwoch angesetzt. Sie begann an diesem Tag ohne besonders grosse Teilnahme der Abgeordneten und wurde am Freitag fortgesetzt. Ueber die Stimmung in der Kammer giebt ein Korrespondent der „N. Z. Z.“ vom letzten Freitag folgendes Bild:

„Die Generaldebatte über Erhöhung der Zölle auf Seidengewebe wird am 26. Mai fortgesetzt. Die Bänke sind noch spärlicher besetzt als am Mittwoch. Kaum dreissig Abgeordnete sind anwesend. Puech, Abgeordneter von Paris, bekämpft die beantragte Erhöhung mit dem Hinwies auf zahlreiche statistische Ausweise und Berichte kompetenter Personen, denen zufolge die französische Seidenindustrie im allgemeinen gedeiht, und dass nur einer der vier Zweige der Seidenindustrie, nämlich die Fabrikation schwerer, teurer Reinseidenstoffe eine Krise durchmacht, die auf den Wechsel der Mode zurückzuführen ist. Da die grossen Vorräte dieser Stoffe nur zu wesentlich niedrigern Preisen Absatz finden konnten, und wenn die Fabrikation von Seidenbändern in Saint Etienne abgenommen hat, so liegt dies ausschliesslich an der neuen Mode und an dem Verschwinden der nationalen und regionalen Trachten. Mit grossem Nachdruck entwickelte Puech das Argument, dass die Schutzzölle nicht imstande seien, die Wirkungen des ökonomischen Umschwungs zu vereiteln. Indes die halbseidenen Fabrikate, die durch ansehliche Schutzzölle gedeckt sind, unausgesetzt abnehmen, steigt die Produktion der nicht geschützten reinseidenen Stoffe. Amtliche Aktenstücke lassen keinen Zweifel darüber, dass die Seidenkrise in Frankreich zwar allgemein ist, dass sie aber erheblich weniger scharf ist als in Italien und in der Schweiz. Das Argument der Anhänger der Schutzzölle, die verlangte Erhöhung würde die Arbeiternot beseitigen, sei unhaltbar, weil die Fabrikanten ehedem in Zeiten grössten Gedeihens Vermögen sammelten, dagegen den Arbeitern Hungerlöhne zahlten.

Der Sozialist Colliard bestreitet die Behauptungen Puechs mit dem Hinweis, dass die Einführung von Schutzzöllen die Lage der Arbeiter wesentlich gebessert habe, weil mehr Arbeit vorhanden sei. Gegner der Zollerhöhung seien nur die grossen Pariser Warenhäuser und Konfektionäre. Puech erwidert, nicht nur die Handelskammer von Paris, sondern auch diejenigen von Marseille, Bordeaux, La Rochelle, Macon, ja sogar von Villefranche haben gegen die Erhöhung protestiert. Die Frage der Erhöhung der Zölle sei eine nationale Frage, da es sich um Kündigung eines feierlich unterzeichneten Vertrages handle, der einem für beide Länder verhängnisvollen Zollkriege ein Ende machte, unter welch letzterm namentlich französische Landwirte und Arbeiter schwer litten. Die Schweiz hält am Vertrage, den die Schutzzöllner Frankreichs brechen wollen, fest. Die Versicherung Puechs, der schweizerische Bundesrat würde die Erhöhung der Seidenzölle mit Repressalien beantworten, ruft Protcste mehrerer Mitglieder wie Augagneurs und des Monarchisten Ramel gegen die angebliche Einmischung des Bundesrates in die Angelegenheiten des französischen Parlaments hervor, was Puech mit Entrüstung als klägliche Unterstellung zurückweist. Handelsminister Dubief bestätigt die Versicherung Puechs, der schweizerische Bundesrat beabsichtige nicht die Kündigung des Abkommens von 1895. Puech sieht ernste Gefahren für Frankreich, wenn das Handelsabkommen mit der Schweiz indirekt durch Erhöhung der Seidenzölle umgestossen würde. Rajon, Vertreter von Isère, tritt für die Erhöhung ein. Er polemisiert gegen die Behauptung von der Zunahme der französischen Seidenproduktion. Während die Produktion überall seit zehn Jahren sich verdreifacht habe, sei diejenige Frankreichs nur um zehn Millionen gewachsen. Die verlangten Zölle seien nur dazu bestimmt, die Seidenfabrikation unter das gemeine Recht zu stellen. Die Zollerhöhung sei notwendig, um den Pariser Markt davor zu bewahren, der Ablagerungsplatz für die Ueberproduktion der Welt zu werden. Rajon erinnert die Kammer an die vor zwei Jahren genehmigte Tagesordnung, in der die Regierung aufgefordert wurde, bei Abschluss neuer Handelsverträge die missliche Lage der Seidenindustrie zu berücksichtigen. Die Vorlage könne keineswegs als feindselige Haltung gegen die Schweiz gedeutet werden, sie sei nur die Ausführung dessen, was das Parlament früher schon gewünscht habe.

Die Debatte wird am 7. Juni fortgesetzt.“

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand. (Originalbericht.) Die Aufmerksamkeit des Marktes ist gegenwärtig ganz auf die Kokonernte gerichtet; in Grègen herrscht so geringe Nachfrage, dass beinahe keine Geschäfte zu verzeichnen sind.

In Italien zeigt sich die Ernte im allgemeinen unter günstigen Auspizien, das Futter ist trotz des verspäteten Frühlings und des allzulange anhaltenden kalten Regens reichlich vorhanden. Auch aus Frankreich, Ungarn und Klein-Asien lauten die Berichte gut. Aus dem Oriente lauten dagegen die Berichte weniger günstig, in China wird die Ernte wahrscheinlich dieses Jahr des schlechten Wetters wegen reduziert werden und auch von Japan ist zu befürchten, dass die diesjährige Ernte nicht normal ausfalle, wenn ein baldiger Wechsel der Witterung das Verlorene nicht einholt.

Dieser Bericht vom 12. Mai wird durch den folgenden ergänzt:

Mailand, 27. Mai 1905. (Originalbericht.) Im Rohseidenmarkte ist der Geschäftsgang in den letzten zwei Wochen etwas unsicher gewesen, da das anhaltend schlechte Wetter die Furcht erregte, die italienische Ernte möchte darunter leiden. Nun ist aber wieder schönes Wetter eingetreten und wenn dasselbe anhält, so ist immer noch eine normale Ernte in Bezug auf Qualität und Quantität zu erwarten. Die Preise für die neuen Kokons sind etwas gestiegen, man zahlte schon von L. 3.30 bis L. 3.70.

Von China und Japan sind die letzten Berichte auch günstiger als früher, alles lässt dort heute auf eine grosse Ernte schliessen. Nicht weniger günstig sind die Nachrichten aus Persien, Turkestan, Syrien und Mazedonien. Was die Geschäfte in Grègen und Organzinen anbelangt, so sind in letztern von einigen Zürcherhäusern zu steigenden Preisen ziemlich grosse Abschlüsse gemacht worden, in asiatischen Tramen herrscht aber wenig Nachfrage.

Seidenwaren.

Die anhaltend schlechte Witterung hat sich auch wieder durch ungünstige Einwirkung auf den Seidenwarenmarkt bemerkbar gemacht. Entsprechend war der Umsatz in den letzten Wochen nicht gross, weder hier, noch in Paris und London.

Unter den verschiedenen Berichten über die Situation auf einigen Hauptplätzen verdienen diejenigen der „N. Z. Z." hier besondere Erwähnung. So wird aus Krefeld mitgeteilt:

Im Kleinhandel mit Seidenwaren hat sich in der vergangenen Woche der Verkehr ziemlich gehoben, ohne aber den eigentlichen Frühjahrsartikeln, schweren Seidenstoffen, so zu gute zu kommen, dass dadurch der frühere Ausfall ausgeglichen wurde. Die Anschaffungen des Publikums nehmen vielmehr immer mehr die Richtung auf leichte Sommerstoffe, unter denen Chinakrepp sehr bevorzugt ist. Unter den Ueberraschungen, welche das Frühjahr dem Seidenwarenhandel gebracht hat, spielte die plötzliche Wiederkehr des Geschmacks für bedruckte Stoffe wohl die grösste Rolle. Dieselbe hat Fabrikanten und Warenhändler gleich unvorbereitet angetroffen, insofern als auf keine andere Art von Frühjahrsneuheiten so wenig Bestellungen gegeben worden waren. Freilich ist durch das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nach dem Artikel der wirkliche Bedarf dafür zeitweilig recht vergrössert worden, indem eine und dieselbe Nachfrage gewöhnlich an zehn oder noch mehr Lieferanten versandt wurde. Das Ergebnis aber ist, dass Chinés für die erste Zeit wieder in ganz hervorragender Weise Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden sind und zu zahlreichen Bestellungen auch für den Herbst Anlass gegeben haben. Ob damit die künftige Geschmacksrichtung als solche gekennzeichnet ist, bleibt dahingestellt. Jedenfalls gibt es daneben eine Anzahl von Artikeln, die in diesem Frühjahr nicht blos in bezug auf Umsätze, sondern auch auf Beliebtheit beim Publikum Chinés weit in den Schatten stellen und deren Rolle auch zum Herbst noch nicht zu Ende sein dürfte.

Im grossen und ganzen wird aller Voraussicht nach die Vorliebe für grosskarierte Musterungen in ruhig wirkenden Farbenverbindungen sich ebenso erhalten, wie diejenige für gute, glatte Gewebe, wofür die Mode durch die unglücklichen Witterungsverhältnisse gar nicht so recht zur Geltung gekommen ist. Charakteristisch ist und bleibt auch für den Herbst wieder die fast gänzliche Abwesenheit von grossgemusterten Arten in den Bestellungen der Zwischenhändler. Ombrés sind ebenfalls aus den Kollektionen verschwunden; dahingegen spielen Glacés eine um so grössere Rolle, wie denn überhaupt Farbenfreudigkeit das kennzeichnende Merkmal der heutigen Geschmacksrichtung ist.

Nach Lyoner Berichten soll sich die Situation in letzter Zeit zum Bessern wenden; unter den gefragten Artikeln werden die folgenden erwähnt: Taffetas rayés, quadrillés, couleurs pointillés in den Nuancen mordoré, beige, bleu-marine, gris polonaise; amerikanische Besteller haben in letzter Zeit noch ziemliche Quantitäten Musselin bestellt. Die „N. Z. Z." weiss noch folgendes zu berichten:

Für reinseidene farbige, glatte Gewebe ist die Fabrik noch ziemlich gut mit Arbeit versehen; im Strang gefärbte Seide gibt auch den Färbern genügend zu tun. Der Platz weist eine Reihe von Käufern auf, die noch für den Sommer nachbestellen, auch für den Winter Aufträge geben und Vorrätiges in Taffeten gerne aufkaufen. Letztere sind in hellen Farben, kariert, gestreift und auch in façonné oder broschiert gesucht. In Surahs und feinen Merveilleux, beide in Farben, wird ziemlich viel umgesetzt, und Crêpes de Chine in beiden Breiten, glatt wie broschiert, stehen in ganz befriedigender Nachfrage; damit ist die Zahl der gesuchten Stoffe erschöpft. Im Stück gefärbte Erzeugnisse bleiben nach wie vor äusserst schwach verlangt. — Tücher in broschierter oder fassonierter Ware haben mehr Geschäfte als in den Vorwochen, Gaze gehen andauernd schwach. Linons begegnen mittelmässiger Kauflust.

Zu den begehrten Artikeln für die Wintersaison gehören Sammete. Sowohl in Krefeld als in Lyon wird die Eage für diese Artikel als sehr günstig geschildert.

Das Bändergeschäft nimmt befriedigenden Fortgang und auch in diesem Artikel spielen Sammetgewebe eine hervoragende Rolle; zumeist sind billige und mittlere Sorten farbigen Sammetbandes gefragt. Bedrucktes Taffetband geht genügend, karrierter und gestreifter Taffet erfährt ansehnlichen Absatz.

Ein Kongress der mechanischen Weber des Rhône- und der sämtlichen Departemente der Region hat heute seine Besprechungen begonnen, die hauptsächlich die Forderung eines Minimallohnes von 3 Fr. 50, achtstündige Arbeitszeit und die Vereinigung in einen einzigen Verband zum Gegenstand haben.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Schappe- und Kordonnet-Spinnerei Ryhiner, Basel. Die Rechnung für 1904 ergiebt einen Verlust auf Warenkonto in Höhe von 492,117 Franken, Passivzinsen 87,809 Fr., Abschreibung auf Immobilien 8364 Fr., total 588,291 Fr. Nach Abzug von 7804 Fr. Ertrag des Wechselportfeuilles und 559 Franken. Uebertrag vom Reservefonds schliesst die Rechnung für 1904 mit einem Verlustsaldo von 579,926 Fr. bei 1,2 Millionen Fr. Aktienkapital.

— Industriegesellschaft für Schappe in Basel. Nach der in der Generalversammlung vom 26. Mai vorgelegten Rechnung ist das Jahresergebnis für 1904, wie übrigens erwartet wurde, ein negatives. Der Gewinn- und Verlustkonto schliesst ab mit einem Passivsaldo von 1,658,574 Fr. (1903 Nettogewinn 641,655 Fr.). Derselbe wurde gedeckt durch Entnahme dieser Summe aus dem 6 Mill. Fr. betragenden Reservefonds, der dadurch auf 4,341,425 Fr. reduziert wird. Der Verlust auf Waren betrug 669,882 Fr., die Passivzinsen beliefen sich auf 719,097 Fr.; ferner mussten die statutarischen Abschreibungen auf Immobilien und Maschinen mit 378,169 Fr. vorgenommen werden, was eine Gesamtpassivsumme von 1,767,149 Fr. ausmacht; hingegen kommt hiebei der Ertrag des Wechselportfeuilles mit 108,575 Fr. in Abzug. Es verbleibt nun der obige Verlust von 1,658,574 Fr. Der aus dem Jahre 1903 verbleibende Saldovortrag von 41,655 Fr. wird zur Verfügung der Aktionäre gestellt.

Das Aktienkapital der Gesellschaft bleibt unverändert mit 12 Mill. Fr., ebenso das Obligationenkapital mit 15 Millionen Franken. Der Reservefonds beträgt nun 4,341,610 Fr. (6 Mill. Fr. im Vorjahre), der Warenkonto weist einen Bestand auf von 18,615,393 Fr. (28,204,029 Fr.), die Immobilien und Maschinen figurieren mit 7,185,220 Fr. (7,457,500 Fr.), die Kreditoren mit 3,579,589 Fr. (4,808,748 Fr.), während die Debitoren mit 3,452,160 Fr. (7,558,132 Franken) zu Buch stehen. Die Generalversammlung ist wider Erwarten ganz ruhig abgelaufen, sämtliche Anträge wurden genehmigt und die im Austritt befindlichen Verwaltungsratsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt.

Frankreich. — Paris. Die alte angesehene Kommissionsfirma Kessler Frères & Co. in Paris hat die gerichtliche Liquidation beantragt. Die Firma gehörte einst mit zu den angesehensten Kommissionsfirmen des Pariser Platzes, wurde aber in den letzten Jahren nur noch wenig genannt. Sie besass grosse Kunden in Deutschland. Die Geschäftsräume befanden sich zuletzt in der Cité Rougemont.

England. — London. Die 1894 begründete Stickereiwarenfirma T. H. Angerer, London, 83 Old Change, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat sich deshalb an ihre Gläubiger gewandt. Die Passiven betragen an 200,000 Mk., woran in der Hauptsache Firmen des sächsischen Vogtlandes und der Schweiz beteiligt sind.

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.

Von **Fritz Kaeser.**

(Schluss.)

Wie lässt sich nun auf dieser Basis im Fachschulwesen stehend, eine stetige, Industrie, Gewerbe und Schüler fördernde Tätigkeit entfalten?

Da ist es vor allem nötig, dass in jede Aufsichtsbehörde mindestens einige Fachleute gewählt werden, und zwar solche, die nicht nur im Besitz gründlicher Fachkenntnisse sind, sondern die sich auch um die Verbesserung vorhandener Misstände bemühen wollen. Jede Aufsichtsbehörde sollte sich ihrerseits ihrer Verantwortung der Allgemeinheit und namentlich auch den Schülern gegenüber bewusst sein und bei der Wahl von Leitern oder Fachlehrern ausschliesslich auf beruflich tüchtige, im Charakter vorzügliche und für das Lehrfach geeignete Männer halten. Das Verhältnis zwischen Leiter und Fachlehrer wird von schädlichen Einwirkungen frei sein, sofern ihre Bestrebungen auf die Erreichung eines gemeinsamen Zieles gerichtet sind: die Hebung der Leistungen und des Ansehens der Anstalt, an der mit vereinten Kräften gewirkt werden sollte. Wo das nicht der Fall ist, sollte die Aufsichtsbehörde unnachsichtlich gegen diejenigen einschreiten, die ihrer Pflicht nicht nachkommen, damit die Anstalt und die Schüler darunter nicht zu leiden haben. Der Leiter muss ein geschickter Organisator sein; gegen seine Untergebenen sollte er sich immer der grössten Gerechtigkeit befleissen und stets in dem Bewusstsein handeln, dass von seinen Massnahmen das Gedeihen der ihm unterstellten Anstalt hauptsächlich beeinflusst wird. Ebenso schädlich wie wohlwollende Schwäche ist eine bureaukratische Direktive und nie wird der Erfolg befriedigend sein, wenn Aufsichtsbehörde und Leiter zwischen sich und den Fachlehrern und Schülern trennende Schranken ziehen. So sollte es auch das selbstverständliche Recht des Fachlehrers sein, dass bei der Gestaltung des Unterrichts auch seine Meinung mitberücksichtigt werde; wenn Meinungsverschiedenheiten obwalten, wird eine Aufsichtsbehörde, die das ihr unterstellte Gebiet kennt, nach gerechtem Ermessen dem Zweckdienlichen den Vorzug geben.

Der eigentliche Massstab für das Richtige ergibt sich aus den Bedürfnissen der Fachschüler und denjenigen der Allgemeinheit; man weiss, dass deswegen Fachschulen gegründet und subventioniert worden sind. Aber das Recht des Fachschülers auf eine seinen Fähigkeiten und dem zu wählenden Beruf angespasste Ausbildungsgelegenheit wird im allgemeinen noch viel zu wenig beachtet. Was nützt all' das Stopfen mit vielerlei Wissen oder der so viel gepflegte künstlerische Dilettantismus, wenn nicht zugleich auf die Anpassung und Einführung in die in der Praxis verlangten beruflichen Fertigkeiten gehalten wird, deren Bewältigung am ehesten erkennen lässt, ob die Eigenschaften für

den betreffenden Beruf beim Lernenden vorhanden sind. Wie viel Unheil, Verlust an Zeit und Geld ist schon dadurch entstanden, dass solche Fachschüler jahrelang mit einer sogenannten allgemeinen Ausbildung an Fachschulen hingehalten wurden. Nach einer konventionellen Unterrichtsschablone vertrieben sie ihre Zeit wie üblich, schlecht und recht, und erst nachher, als sie ihre Kräfte in der Praxis messen sollten, erkannten sie ihre Unzulänglichkeit oder Nichtbefähigung für das Fach, zu dem sie sich scheinbar vorbereitet hatten. Es sollte eine erste Pflicht der Leiter und Fachlehrer sein, die Schüler von Anfang an auf ihre Befähigung zu prüfen, ihnen für die zweckdienliche Ausbildung den richtigen Weg zu weisen und bei Zeiten abzuraten, wo Enttäuschungen unausbleiblich sein werden.

Als der Ruf nach Freigebung der ärztlichen Praxis erging, hat sich ein hervorragender Mediziner in Zürich die Mühe genommen, den stufenweise vorschreitenden theoretischen und praktischen Lehrgang des werdenden Arztes darzustellen, der durch den Unterricht gleichzeitig zu einem tüchtigen Menschen werden soll.*) Wenn wir es auch in unserm Fachunterricht einmal zu so umfassenden Zielen brächten! Die Fachschulreform, die wir meinen, ist weniger in dem Aufwand vermehrter Geldmittel, sondern in der Anpassung des Vorhandenen an die Bedürfnisse der ansässigen Industrien und Gewerbe zu suchen. Was in den grossen Nachbarländern mit ihren viel reicher dotierten, ähnlichen Zwecken dienenden Anstalten möglich ist, das sollten wir durch praktische Organisation, durch Zusammenschluss der verschiedenen Kräfte für ein gemeinsames Ziel, zu erreichen suchen. Durch einen vernünftigen Kontakt zwischen Schule und Praxis, theoretischer Bildungsanstalt einerseits, Industrie und Gewerbe anderseits, lassen sich auch im Fachschulwesen die befriedigenden Verhältnisse schaffen, die wir sonst auf den verschiedensten Gebieten unseres Landes finden.

Wenn in der vorstehenden Abhandlung speziell die Bedürfnisse der industriellen und gewerblichen Kreise und der eigentlichen Fachschüler zur Betrachtung herangezogen wurden, so dürfen wir zum Schluss die Erwähnung einer weiteren wichtigen Aufgabe nicht unterlassen, die in das Wirkungsfeld einer Kunstgewerbeschule und eines Gewerbemuseums gehören sollte. Wer soll das weitere Publikum und lernbegierige Dilettanten in der Einsicht und im Verständnis des Kunstwertes industrieller und kunstgewerblicher Leistungen erziehen, wenn nicht solche aus öffentlichen Mitteln erhaltene Institute in zweckmässiger Weise auch in dieser Beziehung eine nützliche Tätigkeit entfalten? Man sollte daher nicht zu schroff Dilettanten vom Besuche der Anstalt vollkommen ausschliessen, sondern auch diesen in einer Weise entgegenzukommen suchen, welche die anderseits anzustrebende Fachausbildung nicht schädigen würde. Je mehr das Kunstverständnis und die Freude an der Kunst in weitern Kreisen, zumal beim kaufenden Publikum gefördert wird, um so mehr wächst das Interesse für wirklich gediegene Erzeugnisse industriellen und kunstgewerblichen Fleisses und es steigen damit die Aussichten für ihre Absatzfähigkeit. Dadurch wird in jeder Beziehung auf die künstlerische Entwicklung von Industrie und Kunstgewerbe und das Gedeihen der Fachschulen selbst der beste Einfluss ausgeübt werden.

*) Das Hauptziel des medizinischen Studiums. Rede des Hrn. Prof. Dr. R. Krönlein im zürcherischen Hochschulverein. Publiziert im Morgenblatt der „N. Z. Z." vom 8. Nov. 1904.

* * *

Diese Arbeit wurde in der Zeit verfasst, als die bestellte Kommission des Grossen Stadtrates in Zürich sich mit der Prüfung der Vorlage betreffend die Organisation der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich befasste. Dieser Kommission lag von verschiedenen Seiten herrührendes, die bisherige Organisation und Tätigkeit unserer Fachschulen ziemlich belastendes Material vor, das teilweise auch hier zur Verwendung gelangte. Der hierdurch gewonnene Einblick in die obwaltenden Verhältnisse in unserem Fachschulwesen veranlasste diese Kommission, an der ihr zur Begutachtung übermittelten Vorlage verschiedene Veränderungen vorzunehmen, die einer Bessergestaltung eher Rechnung tragen. Entgegen der seit Jahren andauernden Lobpreisungen der Textilzeichnerschule, die in dem Reorganisationsvorschlag noch als vorbildlich für die Gestaltung der Fachabteilungen an der Kunstgewerbeschule hingestellt wurde, trennte die Kommission die Sache der Textilzeichnerschule von der übrigen unter Formulierung der folgenden Anträge an den Grossen Stadtrat:

1. Die von der Kommission vorgelegte Verordnung wird genehmigt.

2. Der Stadtrat wird eingeladen, in Verbindung mit der Seidenindustrie-Gesellschaft zu prüfen, ob nicht der Vertrag betreffend die Textilzeichnerschule einer Revision zu unterziehen sei.

In der im Grossen Stadtrat gewalteten Diskussion erfuhren die Mängel der letztern Fachabteilung verschiedenerseits scharfe Kritik, ohne dass anwesende, sonst warme Verfechter für deren Vorzüglichkeit, die gewichtigen Vorwürfe widerlegen konnten.

Die auch in diesen Kreisen überhandnehmende bessere Einsicht kann angesichts der nun beschlossenen Reorganisation der Kunstgewerbeschule für eine zweckdienliche Gestaltung nur förderlich sein. Wo Verbesserungen des ganzen bisherigen Systems wünschenswert sind, dürfte aus der vorliegenden Arbeit deutlich ersichtlich sein. Wenn es auch ausgeschlossen ist, dass die amtenden Aufsichtsbehörden einem wirklichen Fortschritt in unserem Fachschulwesen nicht zugetan sind und denselben sehr begrüssen werden, so hat doch die Unterlassung jeglicher ernsthaften Prüfung, der Entwicklung von Zuständen in unserem Fachschulwesen Vorschub geleistet, die früher oder später ein unrühmliches Ende nehmen mussten.

Zur Entschuldigung kann immerhin geltend gemacht werden, dass die bisher übliche Abordnung einzelner Mitglieder von Behörden in viele Aufsichtskommissionen ihnen kaum die Möglichkeit lässt, sich in alle Gebiete genügend zu vertiefen, anderseits stellt die heutige Gestaltung der Industrie an ihre Leiter so vielfache Anforderungen, dass auch von dieser Seite dem Fachschulwesen kaum genügende Aufmerk-

samkeit gewidmet werden kann. Da zudem die Resultate keiner Fächer eine so bestechende Wirkung auszuüben vermögen, als wie z. B. schöne Naturstudien und textile Paradestücke, so war auch aus diesen Gründen eine Täuschung über die erzielten Unterrichtserfolge wohl möglich. Diese Entschuldigungsgründe sind aber auf keinen Fall zulässig für die Urheber der andauernden und mit aller Hartnäckigkeit stets fortgesetzten Reklame, durch die man in oberen und unteren Kreisen so lange Jahre über den Nutzeffekt für die Schüler und Industrie irregeleitet worden ist. Es haben sich auch hier die Vorkommnisse abgespielt, wie anderorts, wo unter dem Deckmantel eines höheren Idealismus der gesunde praktische Boden des Fachschulunterrichtes verlassen wird und man sich in Regionen versteigt, wo für die Unerfahrenen und Leichtgläubigen spätere Enttäuschungen unausbleiblich sind Zu bedauern sind dabei vor allem die Schüler, deren Vertrauen man oft in unverantwortlicher Weise missbraucht und die als eine Art von »Kanonenfutter für Ausstellungen« jahrelang an Schulen hingehalten werden. Wenn man sich wirklich in aufrichtiger Weise um die Interessen der Schüler und der Praxis bemüht hätte, so wäre wie bei jeder guten Sache auch hier ein Erfolg nicht ausgeblieben; so kann man sich nun aus dem ganzen bisherigen Verlauf die eine beherzigenswerte Lehre ziehen, nicht durch fortwährende Hinwegtäuschungen das erreichen zu wollen, was nur durch gewissenhafte Bemühungen bei durchaus sachlicher Kritik möglich ist.

Im Sommer 1897 verfasste Herr Otto Alder, Stickereifabrikant in St. Gallen, eine vorzügliche Arbeit über die zweckdienliche Gestaltung des Unterrichts an der dortigen Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe. Dieses Gutachten vom Standpunkt der Industrie aus, zeugt von einer gesunden Auffassung und Beurteilung der Zwecke und Ziele dieser Fachschule und ist dann sechs Jahre später bei der teilweise notwendig gewordenen Reorganisation des Unterrichts an jener Anstalt zu verdienter Würdigung gelangt. Auch in jener verdienstvollen Arbeit ist die Vollwertigkeit eines richtig erteilten, praktischen Unterrichtes neben dem künstlerischen betont worden und hätten wir die in den letzten Jahren bei uns so sehr ins Unfruchtbare ausgearteten Fachschulbestrebungen verhüten können, wenn man sich diese anderorts viel früher gemachten Erfahrungen bei Zeiten zu Nutzen gezogen hätte.

Auch in unserer Seidenindustrie sind hervorragende und tüchtige Industrielle tätig, die sich um die Förderung der Gesamtinteressen der Industrie, so beim Abschluss von Handelsverträgen, als Preisrichter und Berichterstatter von Ausstellungen, hervorragende Verdienste erworben haben. Es ist zu wünschen, dass von dieser Seite aus in Zukunft auch der Gestaltung unseres Fachschulwesens vermehrtes Interesse entgegengebracht werde, damit dieses sich jederzeit als ein wichtiger Faktor zur Förderung der eigenen Landesindustrie erweise. Es ist überhaupt dringend erwünscht, dass alle Kreise diesem Gebiet eine grössere Aufmerksamkeit widmen, denn in der vermehrten Anteilnahme und der Gemeinsamkeit der Bestrebungen wird am ehesten eine Garantie für den begehrten Fortschritt liegen. Wenn wir einmal aus den industriellen und kunstgewerblichen Fachkreisen über die Resultate der Fachschulen und Sammlungen befriedigende Urteile vernehmen und bei den ehemaligen Schülern die Erinnerung an die Fachschulzeit während dem ganzen Leben freudige Empfindungen hervorruft, so dürfen wir hoffen, dem zu erstrebenden Ziele näher gekommen zu sein.

Wenn in der vorliegenden Arbeit, die sich an eine Reihe früherer Veröffentlichungen über unser Fachschulwesen anschliesst, der künstler. Standpunkt dem prakt. im Unterricht zum mindesten nur nebengeordnet wird, so geschieht es aus triftigen Gründen. Die Aufgabe solcher Anstalten liegt nicht darin, die Zöglinge für die höhere Kunst heranzubilden, weil so aus vielen, in der Natur der Sache liegenden Gründen nur ausnahmsweise von einem wirklichen Erfolg gesprochen werden kann. Bei einer Kunstgewerbeschule haben wir je nach der Art des Unterrichts, die Wahl zwischen dem Charakter einer ungenügenden Kunstakademie oder einer guten Erziehungsanstalt für das Kunstgewerbe. Das erstere, bisher Gehabte, hat sich nicht bewährt, das letztere wird man dagegen erreichen können, wenn man den Unterricht der Praxis auf breitester Basis anpasst und nun vor allem für das Allernächstliegende und Notwendige besorgt ist.

Von dem in dieser Frage sehr berechtigten, wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus, liesse sich noch Manches über eine den Bedürfnissen unseres Landes zweckdienliche Fachschulorganisation sagen. So wird es nun eine mühevolle aber auch verdankenswerte Aufgabe für Aufsichtsbehörden, Fachschulleiter und Fachlehrer sein, ihr Möglichstes zur Verbesserung und Hebung eines in jeder Hinsicht wichtig sein sollenden Faktors für die einheimischen Industrien und Gewerbe beizutragen.

Kleine Mitteilungen.

Unterscheidung der Wolle von Baumwolle, Naturseide von Kunstseide etc. Eine auch für die Kriminalistik wichtige Entdeckung, die es ermöglicht, Wolle von Baumwolle, Naturseide von Kunstseide, kurz alle Stoffe animalischen, eiweisshaltigen Ursprungs, selbst in kleinen, abgerissenen Fasern, von anscheinend gleichartigen pflanzlichen Stoffen klar und deutlich zu unterscheiden, hat der leitende Chemiker der Hauptlehranstalt für Zoll- und Steuerbeamte Dr. Sasserath, ein früherer Assistent des Gerichtschemikers Dr. Jeserich, gemacht. Er ermittelte die Eigenschaften der bekannten „ultravioletten Strahlen", die ähnlich der Röntgenstrahlen imstande sind, alle pflanzlichen Stoffe zu durchdringen, während diese Wirkung bei den animalischen Spinnerzeugnissen ausbleibt. Eine Verfälschung der Wolle, der Seide usw. lässt sich bei Anwendung der Strahlen sofort leicht nachweisen. — In einer abgehaltenen Versammlung des Berliner Zoll- und Steuerbeamten-Vereins, der auch eine Anzahl höherer Beamten beiwohnte, hielt Dr. Sasserath einen interessanten Vortrag über Leinen, Jute, Baumwolle, Wolle, Natur- und Kunstseide, wobei er die

charakteristischen Merkmale der einzelnen Arten durch durch treffliche Lichtbilder erläuterte und zum Schluss auf seine Erfindung hinwies.

Sechster Jahresbericht (1904) des Vereins für Förderung der Textilindustrie in Krefeld. Der Verein zur Förderung der Textilindustrie in Krefeld versandte kürzlich seinen 6. Jahresbericht für 1904. Das verflossene Jahr muss für die Seidenindustrie und in logischer Folge für sämtliche mit ihr zusammenhängenden Betriebe und öffentlichen Anstalten als ungünstig bezeichnet werden. Dementsprechend ist auch in der Statistik des Vereins und im Besuch der Sammlungen ein gewisser Rückgang bemerkt geworden, der aber absolut nicht lähmend auf die Vereinstätigkeit gewirkt hat. Die Sammlungen haben sich vermehrt und von neuem ist aus der Art ihrer Benutzung ersichtlich, zu welchem wesentlichen Faktor der Verein für Fabrikanten und Musterzeichner geworden ist. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 63, denen 2 ausserordentliche zuzuzählen sind, von denen 48 sich Teile der Sammlung ausserhalb des Vereinsgebäudes entliehen. An Vorlagen wurden 2534 Tafeln entliehen, im ganzen aber 32,206 Entleihungen vorgenommen.

Der Verein hofft im weitern auf eine Zuwendung reicher Mittel, um seinen weitgesteckten Zielen zum Wohle der Industrie gerecht werden zu können.

Fach-Litteratur.

Zur Frage der Gestaltung unserer Fachschulen. Ein Wort an Behörden, Industrielle und Gewerbetreibende, Fachlehrer und Fachschüler. Von Fritz Kaeser.

Diese Abhandlung ist das Resultat langjähriger Tätigkeit des Verfassers als Fachlehrer und des dabei gewonnenen Einblicks in das bisherige System unseres Fachschulwesens. Der Verfasser zeichnet nicht nur die guten und schlimmen Seiten der heutigen Organisation, sondern er bringt auch Vorschläge, wie das Fachschulwesen den Bedürfnissen der Praxis und der Zöglinge entsprechender gestaltet werden kann. Da die Fachschulfrage aktuell geworden ist, so ist das Studium dieser gründlichen und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Arbeit jedermann bestens zu empfehlen, dem an der Förderung unseres Fachschulwesens gelegen ist.

Die Broschüre ist gegen Einsendung von 60 Cts. in Briefmarken oder per Nachnahme durch die Expedition dieses Blattes erhältlich.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Offene Stelle.

Mech. Seidenstoffweberei in Süd-Deutschland sucht zu baldigem Eintritt einen jungen tüchtigen Mann mit schöner Handschrift für Expedition und kleinere Korrespondenzen. Bewerber mit Webschulbildung bevorzugt. 444

Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen und Photographie an: Schweiz. Kaufm. Verein. Stellenvermittlung, Zürich.

Stelle-Gesuch.

Junger Mann, der schon 14 Jahre in einem grössern Seidengeschäft tätig war, **Verdol- und Blankmaschinen**, sowie **Dessins** gründlich kennt, auch schon auf der **Ferggstube als Tuchschauer** tätig war, sucht seine Stelle zu wechseln. Bewerber hat einen Kurs über Musterausnehmen und Bindungslehre absolviert.

Gefällige Offerten sind erbeten unter Chiffre H. A. 442

Stelle-Gesuch.

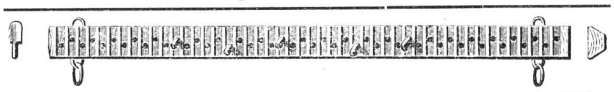
Jüngerer Mann sucht Anstellung in eine mechanische Seidenweberei als **Zettelaufleger** und **Hilfswebermeister.** Derselbe war zehn Jahre als Anrüster und dann zwei Jahre in mech. Webereien tätig. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter K. B. 1200 befördert die Expedition dieses Blattes. 443

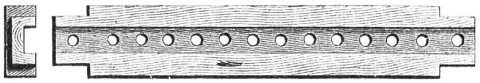
Stelle-Gesuch.

Strebsamer, **junger Mann mit Webschulbildung** sucht Stelle als **Webermeister oder Fergger.**

Offerten an die Expedition unter F. W. 440.



303



Stelle-Gesuch.

Jüngerer, serieuser Mann, gewandter **Fergger** und **Stoffkontrolleur** wünscht seine Stelle zu ändern.

Gefl. Offerten sind sub Chiffre **O. F. 1210** an **Orell Füssli-Annoncen Zürich** einzusenden. 437

Seidenbranche.

Za 7819
438

Gesucht für baldigen Eintritt ein routinierter **Disponent** für Fancies- und Jacquardartikel mit praktischen Kenntnissen der mech. Weberei. Nur erste Kräfte, mit prima Zeugnissen wollen sich melden unter **Z. Z. 4400** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Jacquardmaschinen „Verdol"

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier. 328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Plätinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

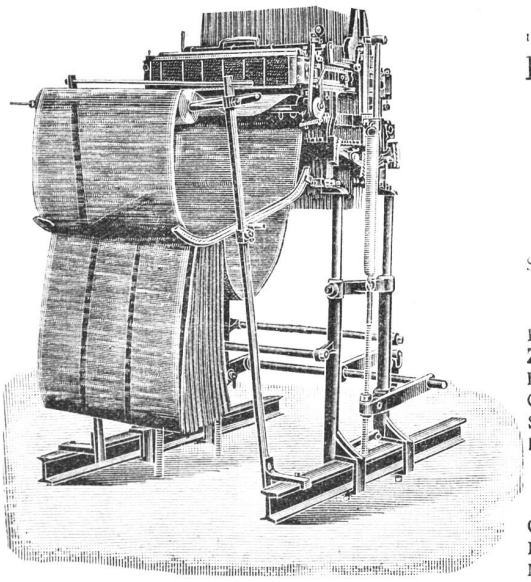
Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen
mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:
Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil m ll cor Market and Mill streets.

Kartenschlägereien:
Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
Mahr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pakrowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling
Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZURICH — Telephon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

Weberschnüre
für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
für Webstühle
etc.
D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

Hs. VATERLAUS
Dufourstrasse 71 — ZÜRICH V — Telephon 6486
DESSINS INDUSTRIELS
MISE-EN-CARTES

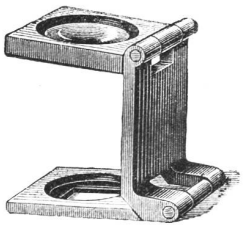
Heinrich Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 — Zürich II — Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten

Atelier Claude Novet
ZÜRICH
Brunaustrasse 95. — Telephon 5905.
Lisage für Jacquard-Dessins
aller Sorten Grob- und Feinstich.
Anfertigung der Kartenspar-Apparate Patent C. Novet,
an jeder Jacquardmaschine leicht anbringbar.
Vertrieb in Weberei-Utensilien
Vertretung erster Lyoner Häuser, speziell für Jacquards.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système Veyron und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

OBERHOLZER & BUSCH, Zürich
Technisches Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere technische Artikel.
Agentur. Kommission.
Vertretung für die Schweiz
der Gummi-, Guttapercha- und Aspestwarenfabrik
Carl A. Schultz, Dresden-A.
„Facit" Universalplatte — Unerreichtes Dichtungsmaterial
Vertretung für die Schweiz
der rauchlosen Feuerungsanlagen
von Ganz & Co. in Wien u. Leobensdorf.
Prospekte und ausführliche Broschüren zu Diensten.

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.

in allen Maassen.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

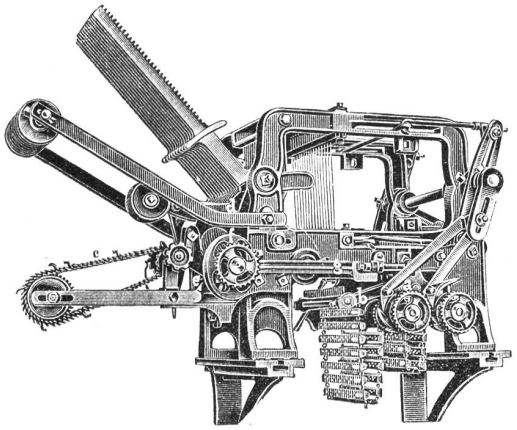
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: **Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.**

Spezialität: Schaftmaschinen

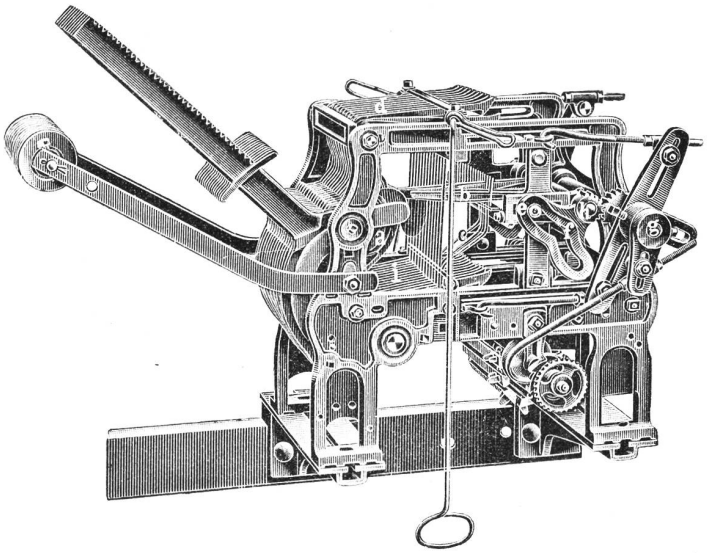
für alle Gewebegattungen.

301 b

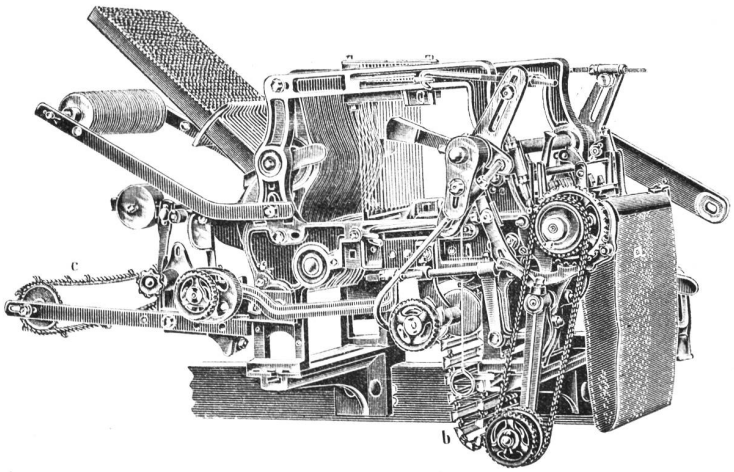


2 cylindrige Schaftmaschine

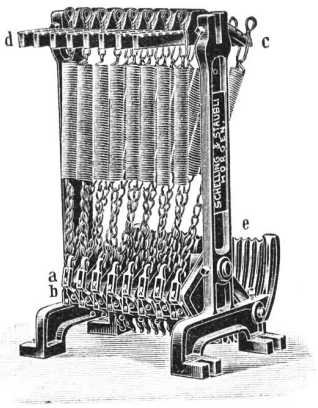
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Krafterspar nis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.